



## Kommentar

Ruedi Baumann über den Entscheid des Bundes, auf den Brüttener Bahntunnel zu verzichten.

# Den Spatz in der Hand

Alle sind jetzt überrascht und konsterniert: Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer (SVP), der Regierungsrat, die bürgerlichen Parteien inklusive CVP sowie die Winterthurer. Hätten sie ihre Nase auch nur ein bisschen aus dem Bahnfenster gestreckt, wären sie heute nicht überrascht - all jene, die nun entsetzt darüber sind, dass der Bund gestern den Brüttener Tunnel zwischen Bassersdorf und Winterthur auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben hat. Der Bund hat kein Geld für Milliardenprojekte, die nicht unbedingt nötig sind - schon gar nicht im Kanton Zürich. Bundesrat Leuenberger hat mehrfach betont, dass heute vor allem der Substanzerhalt am Bahnnetz im Vordergrund steht.

Nun haben wir die skurrile Situation, dass die linken Umweltparteien mit der dreimal billigeren Variante zufrieden sind: einem Ausbau der bestehenden Strecke zwischen Effretikon und Winterthur auf vier Spuren für 400 Millionen. Und die bürgerlichen Sparparteien fordern den 1,3 Milliarden teuren Brüttener Tunnel.

Für diese verkehrte Welt gibt es Gründe. Linke und Grüne und Grünliberale wollen den Spatz in der Hand und nicht die Taube auf dem Dach - den sicheren und schnell realisierbaren Vierspurausbau statt des utopischen Tunnels. Regierung und Bürgerliche dagegen sind geprägt von schlechten Erfahrungen, die der Kanton Zürich mit dem Bund gemacht hat. Beim neuen

unterirdischen Bahnhof in Zürich würden die Maschinen heute stillstehen, wenn der Kanton Zürich nicht zinslos 500 Millionen vorgeschossen hätte.

Das trotziges Festhalten an der Tunnel-Luxusvariante muss auch Taktik sein. Soblauäugig kann der Regierungsrat nicht sein, dass er allen Ernstes daran glaubte, in den nächsten 30 Jahren würde ein Brüttener Tunnel gebaut - es sei denn, Zürich nehme selber 1 Milliarde in die Hand. Man will beim Bund auf den Tisch klopfen und nicht kampflös die Billigvariante akzeptieren.

Vor allem aber hat der Regierungsrat Mühe, zuzugeben, dass der Ausbau auf vier Gleise genügt und der VCS mit seiner Initiative für den Vierspurausbau eigentlich Recht hat.